

\* **Vosskaft. A.** Du, sag mal, Doktor, glaubst Du denn eigentlich an das Wunder von Petrus Auferstehung? — **A. (Azt):** Ich hab's nicht gehört, das kann gar nicht vorkommen. — **A.** Allerdings, wenn Du ihn beobachtet hättest, gewiß nicht.

\* **Nach einer Analyse.** Fräulein Ella, bitte analysieren Sie den Sag „Arthur bestohlene Vertha“. — **Arthur** ist ein Substantiv, weil es einen Gegenstand bezeichnet, beizahlet ist eine Konjunktion, da sie Arthur mit Vertha verbindet und Vertha ist das Verb, das das Substantiv regiert.

\* **Ferretur.** Mein Mann ist so greulich, daß er oft die einfachsten Dinge verwechselt. — **Ja**, das habe ich gefehen wieder bemerkt, meine Gnädige, er trant in meiner Konfiteri drei kalte Oregg und zahlte zwei warm.

\* **Gegenseitige Pöhllichkeit.** „Am Gottes Willen, Fräulein“, sagte ein ungelehrter Herrschitz zu einer Sängerin. „Sie getroffen wir durch Ihren Gesang die Ocyen“. — „Denken Sie Gott, mein Herr, wenn Sie dadurch ein Paar Andere bekommen“, war die Antwort.

\* **Deutsch.** Ein junger Mann, bekannt durch seine Hundelehrbücher, und die unheimliche Summen, die er darauf verwendet, fragte einen Freund, ob er ihm ein schönes Exemplar einer lehreren Nahe verschaffen könnte. „Das nicht“, antwortet der Besagte, „aber den Hund kann ich Dir zeigen“, indem er auf einen hüppigen Küter deutete, „auf den Du kommst, wenn Du Deine Passion nicht aufgibst“.

\* **Ueberboten.** Greter Versicherungsspieler: Ich persöhnliche so viel Antäge, daß ich einen Scherkeit eingeklot habe, der die Versicherungsspieler nach der Post schleppen muß. — **Zweiter Versicherungsspieler:** Das ist noch gar nichts. Ich kann die Antäge nur noch per Postgeschäften fortschaffen. Wie ich weiß in der Ungegend meines Domsitzes, auch nicht, was mein Hagen so überboten, daß ich einen ganzen Reiten Antäge als Kapitalist verkaufen mußte.

\* **Groß: Elege.** Greter Reijender (zu Corpis): Das sieht ja hier, als ob Ems instände verriert wäre? — **Zweiter Reijender:** Um Herr, gefung, ich bin noch mit meiner Cohare Jänen Wort zu nahe gekommen?

\* **Was gefast.** Kaufmann: Ich kann Jänen jetzt gar Nichts abschaffen, mein Lieber, das Beschäftigt geht nicht! — **Reijender:** „Am — geht das Beschäftigt nicht, geh' ich!“

\* **Erleicht.** Schönher: Papa, was sind denn das für grüne Berge? — **Vater:** Weinberge, mein Kind. Dort sieht Du die Weinbüche. — **Kind:** „Was hat man davon Wein?“ — **Vater:** Ja freilich, mein Kind. — **Kindchen:** Aber Papa, wo wachsen denn die Weinbüche?

\* **Offenberzig.** Brüder: Wier, haben Sie vielleicht den Kassenbuchführer? — **Kommis:** Wie heißt? — **Hätt' ich ihn, könnten Sie mich nicht mehr darnach fragen!**

\* **Nichtig!** Doktor: Ja, wenn Sie nicht im Bett bleiben, dann können Sie niemals gesund werden! — **Kranter:** Nein, nach noch Verwirrt, wenn ich in Jänen eigenen Interesse handele?

\* **Groß: Herr:** Mein Fräulein, wie heißen Sie? — **Fräulein:** Ach, das ist ein hübscher Vorname, wie? — **Herr:** Ghiecht Jänen schon recht? — **Wann** haben Sie bei der Tante mit daggen protokolliert?

\* **Ja, wenn... Wäcker (zum Angeflagten):** Sie sind angeflagt, den Schuldverschreiber haben Sie vor Mitternacht halb todtgeschlagen zu haben, das ist inständig. — **Angeflogter:** So, hätte ich das gemerkt, hätte ich den Keil erst nach Mitternacht durchgehoben.

\* **Aus dem Gerichtssaal.** Richter: Was bewog Sie dazu, der Frau Wette diese drei Dinge zu entwinden? — **Angeflogter:** Ja, glaubt denn der Herr Richter, daß man bei den schlechten Jetten solchen Land laufen kann?

\* **Aus der Schlinge gezogen.** Greter Herr: Woffel Jänen die Dame, mit der Sie eben tanzen? — **Zweiter Herr:** Sie ist wie ein Stein! — **Greter Herr:** Wie? wo? meine Cousine — **Zweiter Herr:** Lassen Sie mich doch ansichern, sie ist wie ein Stein — voll zarter süßender Rosen.

\* **Auch ein Logik.** Väter: Marie, wie nennst du alle einen Mann, der wie Fuchsin von Fuchsin sein Leben unter die Erde, Entloppung, haben und Entbeutung aller Art in der Wüste zubringt. — **Marie:** Einmal Wüftung.

\* **Aus Leipzig.** Fremder (den Wendebeinen in Angenschein nehmend) zu einem Entschmidin: Wie ist die Entschmidung, können Sie mich vielleicht zeigen, warum man dort oben einen Wogenstein drauf gemacht hat? — **Entschmid:** Das kann ich Dir zeigen? das ist ein Wogenstein, daß bemerkt sich ein mal in der Nacht einen Wogenstein und sich drauf legt.

\* **Des Mannes Bestimmung.** Freund: Entlich lebst man Dich alten Knaben wieder einmal allein, habe Dich jetzt Deiner Verbeugung mit andes als am Aine Deiner jungen Frau gefehen. — **Gatte:** Begeiste nicht, wie Du Dich darüber wunderst kamst, bis ja eben durch meine Verbeugung Süße der Hausfrau geworden!

\* **Au!** Sie, da muß was daheim sein! Haben Sie nicht vorher den Schuh gehört, und schauen Sie dies mal den Haufen Meie, der da an der Ute liegt! — **Kn,** das ist wahrlich ein mal der Haufen, über den jemand geschrien worden ist.

\* **Polliche Wirkung Fräulein:** Sie wären der Letzte, den ich lieben könnte. — **Herr:** Sie entzücken mich, denn ich hüße, wenn Sie nach mir noch Euen lieben könnten.

\* **Nach der Schick.** Dame: Meine Gof ist gut und fromm, aber ich glaube, sie liebt mit meinem Sohne. — **Herr:** Wou sie soam ist, so ist es doch leicht erklärlich, daß sie den Herrn lieb hat.

\* **O weh!** Herr: Nun, Herr A., sind Sie gefehen oder heute eingetroffen? — **Bieghändler:** Nein heute ein, denn gefehen konnte ich nicht, weil der Pevlorung seine Äfen mittant.

\* **Aus der Schule.** Lehrer: Was ist das Gegenstück von Einsprechen? — **Schüler:** Das Dairische.

\* **Kein diese Kinder!** Wano, schließt Du denn Gochmann nicht ein, wenn wir jetzt tanzen? — **Warum denn das, Kind?** — **Wan:** Papa jagte doch gestern zu Dir: Deine Mutter kann uns geschoben werden!

\* **Wenig Anziehungskraft.** Sie: Fräulein Müller, die alte Bogelwende, macht sich doch eigentlich recht hübsch, daß sie sich bei einem Operette so hübsch anstellt. — **Er:** Wie weißt Du das, Herr? — **Sie:** Wa, sie brandt sich doch nicht anzubilden, daß sie einen Wäg anziehen konnte.

\* **Waltius.** 1. Nummer (zu einem Kollegen): Sie, die Beschäftigte, welche Sie mir gefehen erzählt haben, hat mir garantiert aus dem Kopfe gewellt, und ich denke noch jetzt immerzu über diefe mal. — **2. Nummer:** Ja, es ist eine famos Geschichte, nicht wahr? — **1. Nummer:** Jawohl, und darum zerweh' ich mich jetzt ja auch in der Schilde, wo ich sie schon mal früher gehört habe.

### Knackmandeln.

**Anfänger des 280. Preisräthsel: „Aubinstein“.**

Wichtige Vorfragen gingen ein. Die Einsendungen betrug 91. Das Räthsel wurde richtig gelöst von: Aus Halle von: Lud Beyer, Frau C. Limner, Adolf Hecker, Dr. Wolke, A. Nobilin, Margarethe Schulz, Anna Nober, Fr. v. Knye, Frau, Frau G. Spengel, C. Hauber, Heinrich Münde, Frau Wipplinger, Jenny Käpp, Frau W. Beyer, Marie Krüger, Waltheide Denge, Colberg, H. Haste, Marianne Meyer, Hedwig Hoff, Dora Meyer, W. Jensch, G. Weber, Elfe Jense, August Denge, Ernst Schäfer, W. Schindler, Albert Boerter, Anna Wagner, M. Heinrichs, Wilhelm Greier, G. Benth, Käthe Weber, Fr. A. Walther, Adolph S., Marie Kuntzinger, H. Vogel, Carl Hildebrandt, Frau W. Lehling, Frau V. Kermer, U. O. Frieder, Alwin Wogit, Bertha Berg, C. Müller, Fr. Eynon, Richard Wölde, Elna Seidler, St. Anthonius, Kitty M., Gertrud Beyer.

von auswärtig von: Emil Helming, Raumburg, Hohald N. Schwabe, Bitterfeld, M. Weisner, Mochthaus, Bertha Dölbig, Heta, Ethy Schwanig, Kolberg, Leopold Hempfild, Bollmarz, Agnes Ende, Döben, Richard Vogner, Jünobit, Marie Kenger, Sölpkau, Helene Jordan, Mädeln, Ulla, Wimmerfeld, Frau W. Schillde, Weinbaken, C. Franz, Vertha Grotz, Landköpzig, Clara Meyer, A. Kere, Marieburg, Helma Danmer, H. Herzegelle, Frau Buchardt, Johng. J. Davidowit, Preußing, Welle, Wörlich, A. Roth, Charlotte Raumborg, Stedien, Karl Brandt, Ekertkau, S. Reim, Kästel, Otto Haack, Hoffendorf, Wilhelm Schumann, Dierup.

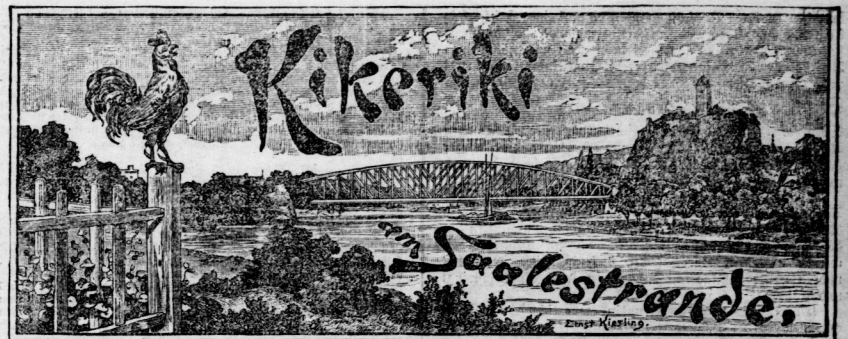
**Preis: Renore, Erzählung von J. v. Wildenrad**  
aufset auf **Charlotte Raumborg, Stieden.**

### 281. Preisräthsel.

Die ersten Silber können,  
Die Dritte kann uns nähren:  
Das Ganze zittert,  
Von jedem Wort erschüttert.

**Preis: Schillers Werke, 12 Bände, eleg. geb.**

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abkommenssentzung vom laufenden Monat beigefügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheiden in Gesezamit von Jengen das Los. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abkommenssentzung eingelendet haben, werden bei wiederholten Einblendungen dieses gese, der Kontrolle halber, gegen event. Benutzung eines Gratis-Ratesit bis zur uniere Coupon auf der Lösung abgehouden und auflauswahnen.



## Humoristische Gratis-Beilage

### „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 48 Halle a. S., den 29. November 1896.

#### Was der Hahn kräht!

Schnee flöcken! Es ist ein eigen Ding, wenn es zum ersten Male so reich und schneig durch die Luft wirbelt und tanzt und sticht herüberfällt auf die gefrorene Erde. Der erste Schnee! Der Winter giebt seine Distanzkarte ab und meldet sich damit: Ich komme, und bitte um freundliche Aufnahme!

Nun soll mir nicht sagen, daß wir nicht andere Menschen werden, wenn der erste Schnee fällt. Wir werden ernstere und ruhiger. Ich glaube sogar, unsere Petitionskommission wird es.

Wenn ich den ersten Schnee sehe, stufst auf mich ein von Erinnerungen aus der glücklichen Zeit meiner Kindheit. Und dann fällt mir allemal wieder das Märchen vom ersten Schnee ein, ein Märchen gar einfacher und sellamer Art. Und doppelt sellamer erschien es uns durch den Mund dessen, von dem wir es erfuhren. Das war unser Bremer südhchen Meeren mit seinem gekupfertern Vollschiff heraufgeführt und alle zwei Jahre um die Zeit des ersten Schnees zurück kehrt. Und der mächtige werkhüßige Mann mit dem wallenden rotblonden Vollbart, der mehr dort unten im indischen Meere heimisch war, als in der norddeutschen Heimath selber, der die Gluth der Tropen mehr empfand als die nordliche Kälte, war ein Freund des Schnees und liebte diesen weifen glitzernden Gaf, den er zwanzig Monate entbehren mußte. Und vielleicht war es dieser Contrast, der das einfache Märchen länger in der Erinnerung halten ließ.

Und es lautet also:

Die liebe glänzende Sonne, diese warmherzige Freundin des Menschen hatte lange ihre Strahlen auf die Erde gesendet. Darüber erzgrimmte der Erdsaiß, der die Blumen hafst, und das junge Grün, die sprossende Frucht und die Früchte der Erde selbst. Und er bliet mit eigenem Hauche über die Erde, also, daß die Blätter weif wurden und abfielen von den Zweigen, daß die weiche Krume des Markers starr und kalt wurde und der blinkende Spiegel des Wassers so heftig erkauerte, daß er gefror. Umsonst kämpfte die Sonne, diese liebende Mutter alles Erdenlebens, mit dem eigenen Verderber desselben. Sie fühlte, wie sie selbst kälter wurde unter fernem eigenem Athem und wie sie nachlassen

mußte in ihrer wärmenden Kraft. Und nun begann sie zu weinen. Unzählige klare Thränen strömten herab, aber auch sie wurden eine Beute des eisigen Umherob. Doch siehe, die Kraft der Liebe, die in ihnen lebte, war stärker, nicht zu starren kalten Eiskugeln machte sie der erdenfreundliche Erdsaiß — er vermochte nur, sie zu jartem schneigen Flaum umzuwandeln. Und als solcher sanken sie tanzend zur Erde nieder und hüllen ihre sattere Kräfte wärmend ein, die junge Saat, die darinnen dem Keimen entgegenstemmerte, beschützende Thränen der Liebe, erkaltet zwar von dem eisigen Hauche des Hoffes, aber eben durch ihn fähig gemacht zu ihrer schäumenden Thätigkeit — das sind, die lieben verwelnden Schneesflöcken!

Gewiß, mein Onkel hatte von einem Dichter nichts an sich. Wenn er berichtete von dem blutigen Kampfen, die er mit malayischen Piraten zu bestehen hatte, wenn er fill und ernst erzählte, wie bei einer Springfluth auf dem Husly vor Calcutta sein jüngerer Bruder von einer Sturmflut von seiner Seite weggewaschen wurde in den unmenselichen Tod, dann stand die furchtbare Realität des Lebens auf seiner Stirn und sprach von seinen Lippen. Und doch bemerkt mir heute noch, nun der erste Schnee auch auf mein eigenes Haupt haar sich niederschneit, jenes Märchen, daß in dem Kämpfer gegen die Stürme des Meeres und gegen die Stürme des Lebens doch etwas von einem Dichter ließe.

Sag' ich's nicht? Ich wollte von ganz etwas anderem plaudern, wollte heiter sein und hier und da mit dem Schmebel ein oder den andern „anzipfen“, und nun hat mich der erste Schnee fast melancholisch gemacht. Nicht so melancholisch freilich, wie diejenigen es sind, welche unseren Schalkh Hof nicht einmal das Recht zusprechen wollen, sich selbst zu verbessern und die jeden Wenderungsbaui mit feilischen Blicken anzuhaun.

Da habe ich mir unsere Hallenser Kegel! Die sind nicht melancholisch! Sie treiben zwar ein „hölzernes“ Gewerbe und rufen sich ein Wort zu, das jest zur beginnenden Winterkäse manch Armer sich wünschen möchte: „Gut Holz!“, aber trotz ihres „unmürzerischen“ Charakters boyottieren sie nicht. Wenigstens nicht die Gänse und die Hasen, trotzdem weder eine Gans roth angepauht ist, noch ihr Hälchenbruder, Meister Lampe. Sie fegeln sie aus und lassen sie sich wohl-schnecken — sie

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Zeste. — Druck und Verlag von W. Rufschach, Weide in Halle a. S.



brauchen zu ihrer Herrlichkeit nicht einmal einen Schlichthof und was den Wäflerthurn anlangt, so können sich unsere Kegel um ihn, soweit ich sie kenne, nicht einen Augenblick. Aber einen Thurm, bis zum Aufschlag der höchsten Men Boyvolbieres, liegen sie sich wohl gefallen.

Wir der Schnee hübsch schon in Winkeln und trockenen Ecken deut. Er begräbt so viel unter sich. Manchen Mager und manche — Darmage. Ich glaube, die Schöpfer der Holz gegen Bier und Mehl sind dem Schnee, der auch ihre Hochzeiten mit überdecken wird, ganz dankbar.

Nun gefällt sich zur schneigenen Wollkommen sein. In diesem Jahre haben sich unsere Schiffschiffhaken ja doppelte Chancen nämlich der Bahnen. Glücklich der, welcher auf dem lösenden Eise noch in voller Jugendlust und in voller Jugendkraft dahinstreifen kann, jugendschwung und frisch!

Wissen Sie, verehrte Freundin, was ich Ihnen beim ersten Fallen des Schnees zuflüstern möchte? Ganz leise in das rechte Ohr, das eigentlich zum „Ohr“ noch nicht ein, mal ausgewaschen genug erscheint, so gar und toll ist es? — der erste Tanz der Schneeflocken draußen bald auch ein gegeben! Aber nein — ich warte damit, bis die Hingebende, singende Weihnachtszeit herannah, mit ihren Freunden im Geben und ihrem Glück im Nehmen — ich beschäme mich heute wie zuvor, Ihnen angesichts des ersten Schnees zu versichern, daß ich auch während des hoffentlich nicht harten Winters leben werde.

Ihr allzeit getreuestes  
Hänschen.

### Das Eheprotokoll.

Eine lustige Geschichte von Abdulla Ha.

Heute war ein Jahr seit seiner Hochzeit verflohen! Jeremias Muntzer stand an dem Fenster seines Büreau und blickte mit gemäßigtem Mitleid auf den Wäflerthurn, den der alte Mann über dem Haupte trug. Er dachte an die vielen Jahre, die er mit dieser Frau verbracht hatte, an die vielen Jahre, die er mit dieser Frau verbracht hatte, an die vielen Jahre, die er mit dieser Frau verbracht hatte.

„Was mich betrifft“, sagte er, „so habe ich mich nicht verändert, aber die Welt hat sich verändert.“

„Der erste, nicht wahr?“ Und die kleinen grauen Augen des alten Mannes blickten zu ihm auf.

„Das meinst du nicht?“ Und die kleinen grauen Augen des alten Mannes blickten zu ihm auf.

„Nun, unterbrich ich dich nicht, Herr College.“

„Nun, unterbrich ich dich nicht, Herr College.“

„Nun, unterbrich ich dich nicht, Herr College.“

„Nun, unterbrich ich dich nicht, Herr College.“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“



Hier kann  
antistisches Salz  
abgeladen werden

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

„Weißt du, mein Herr?“

